

Wanderfahrt 2015

Unterwegs auf Berliner Gewässern

Eine Wanderfahrt ohne Wander-
ruderwart – das gab es noch nie. Als
zur Vorstandswahl 2014 kein
Kandidat für dieses Amt bereit stand,
erklärte sich Thomas bereit, mit
Unterstützung der Kameraden aus
dem Boot „Canitz“, insbesondere
dem Berliner Frank, die Organisation
der Fahrt 2015 zu übernehmen.

Lange im Vorfeld wurde die
Fahrtroute veröffentlicht, die
Bootsmannschaften standen
prinzipiell auch schnell, ruckelten sich
aber bis zum letzten Moment erst fest
ein. In altbewährter Manier sollte
Freitag nachmittags/abends
angereist werden und Dienstag
dann nach einer kurzen
Rudereinlage alles Retour nach
Eilenburg gehen. Dietmar, sein
Bruder Hartmut und Volker stellten
die hervorragende Landcrew als
spezielle Einsatzreserve an den
Brennpunkten des Tagesgeschehens.

Freitag, 10.07.15

Am Startpunkt Ruderverein Saffonia-
Preußen trafen die einzelnen
Mannschaften und Alleinreisenden
über den ganzen Nachmittag
verstreut ein. Im Bootshaus bei Saffo
wurden wir hervorragend
untergebracht. Wie auf der ganzen
Fahrt konnte jeder für sich wählen,
ob er in festen Betten oder im
eigenen Zelt auf der Wiese
übernachten wollte. Klaus Birkner
war uns Herbergsvater, Gastwirt und
Entertainer – dafür und die viele

Jahre Freundschaft überreichten wir
ihm einen kleinen Präsentkorb mit
einheimischen Spezialitäten.

Zur Komplettierung des Bootsparks
fehlte uns noch ein Doppelvierer,
welchen wir aber dankenswerterweise
vom Richtershorner RV ausleihen
konnten.

Nun galt es „nur“ noch, die Autos zum
Zielort durch den Berliner Berufsverkehr
zu bringen. Sicher keine dankbare
Aufgabe, aber in Erwartung einer
üppigen kroatischen Mahlzeit in der
„Dorfaue“ sicherlich zu meistern.
Zudem hatte Veikkos Mutti auch noch
reichlich Buletten gebraten, die
Verläufe des Abends noch zur
Zwischenstärkung beitragen konnten.
Auch wenn der ungarische Abend der
„Jugend“ entfiel, begann die Fahrt
doch sehr zünftig. Später klang der
erste Abend noch im Saffo-Bootshaus
bei flippigen Beats aus der Musiktruhe
am Tresen aus.

Samstag, 11.07.15

Das Wetter spielte, wie eigentlich auf
der ganzen Fahrt, sehr gut mit. So
konnten wir ausgiebig im Freien unter
der Sonne bei Saffo frühstücken,
während die einheimischen Sportler
bereits ihre ersten Trainingsrunden
absolvierten.

Unsere Wanderfahrttruppe war
angesichts des tollen Tages und der
bevorstehenden Ruderkilometer hoch
motiviert. Dass in der Nacht nicht alle
in den vorbereiteten Betten
geschlafen haben, tat der Sache



keinen Abbruch. Zum Abschied gab es am Tresen von Klaus Birkner noch eine kühle Stärkung.

Die Hauptstoßrichtung des Tages führte uns von Heiligensee aus über Konradshöhe, Tegelort, vorbei an der Zitadelle Spandau zur Spandauer Schifffahrtsschleuse. Wie der Name vermuten lässt, schleust man kleine Sportboote wie uns hier nicht so gerne. Daher nahmen wir die wirklich gut ausgebaute Bootsschorre und kamen nur mit wenig Verzögerung wieder in die kanalisierte Havel durch Alt-Spandau. Zur Mittagszeit gingen wir am Restaurantkahn „alte Liebe“ am Eingang des großen Wannsees längsseits um uns für die

Weiterfahrt zu stärken. Die Speisen ließen etwas auf sich warten, waren aber sowohl von Umfang und Geschmack her nicht zu verachten. Die Sonne brannte heiß, als eine ebenso heiße Diskussion entbrannte. Vom Wannsee aus gäbe es nun zwei Varianten zu Weiterfahrt: Die erste und kürzere direkt über den See unter der Königsstraße hindurch in den kleinen Wannsee, wo sich an der Bismarckstrasse das Tagesziel befand. Oder die größere, natürlich schönere Route an der Pfaueninsel westlich vorbei in den Griebnitzsee und sozusagen von Süden kommend in den kleinen Wannsee. Man einigte sich doch recht schnell und friedlich

und so teilte sich die Truppe einfach auf – genügend Boote hatten wir ja. Die „Jugend“ und die „Frieden“ entschieden sich für die kürzere Strecke während alle anderen neugierig auf die Ansicht der Glienicker Brücke und aller anderen Sehenswürdigkeiten auf der Strecke waren. Zur Stärkung legte man am S-Bahnhof Potsdam Griebnitzsee an, der eine urige Bahnhofkneipe, genannt „Albers“ nach dem UFA-Star, beherbergt. Die angebotenen Knobi-Baguettes dufteten einfach zu verlockend...

Kurz vor der Einfahrt in den Zielhafen winkte nochmals eine Hand am Ufer

und lotste uns in den Freisitz der Söhnel Werft.

Beim RK Astoria waren wir für den Abend angemeldet, man beging dort zeitgleich das jährliche Sommerfest. Sehr hungrige Ruderkameraden konnten noch ein paar Dinge vom Grill erhaschen, für den Rest lieferte ein örtlicher Pizzaheld. Die gute Seele des Vereins, Ursel, war uns eine gute Gastgeberin und mit ihren 83 Lenzen einer der fittesten Damen des Tages. Zum guten Gelingen trug Dietmar bei, der sich im Gegensatz zu uns anderen Jungspunden selbstverständlich am ehesten mit einer solch erfahrenen Ruderin austauschen kann.



Sonntag, 12.07.2015

Der Tag begann mitternächtlich nach unfreundlicher Gesangsabbruchaufforderung durch einen Nachbarn mit einem angemessenen Schläfchen. In der Nacht hörte man aus der später so getauften „Schlafhöhle“ lautes Sägen, so dass Köhlex kurzerhand freiwillig sein Quartier wechselte. Den Beweis trat am nächsten Morgen Bastian an, der mittels seiner Schlaf-App alle wichtigen Ereignisse der Nacht geloggt hatte.

Bei anschließendem Sonnenschein und blauem Himmel nahm einer ein Morgenbad im kleinen Wannsee. Hatte er als einziger ein Badeverbotsschild übersehen? Wer

weiß? Jedenfalls soll es herrlich gewesen sein. Nach dem üblichen Frühstück verewigten wir uns noch anständig im Gästebuch des Vereins mit besonderem Gruß an die Festwärtin Ursel. Dann ging es an der opulenten Mehrfachsteganlage rasch und simultan aufs Wasser. Es folgten 4km Genussfahrt über eine idyllisch kleine Seenkette. Dort wartete das schicke Lokal „Söhnelwerft“ auf den ersten großen Gästeschwung des Tages, den sie auch bekommen sollte. Dem vollmundigen Zwickel war der Ruf ja bereits vorausgeeilt. Ein Mietfloss wurde beim Anlegen erst mal nicht als solches erkannt und als Steg benutzt. Nach geraumer Zeit wollten die Leute dann doch los. Die „Wiking“ musste in



die 2.Reihe getreidelt werden. Das Problem kam erst beim Auseinanderfädeln, wurde jedoch von Chrissi in freihändiger Balanceeinlage stehenden Fußes gelöst (Welturaufführung!). Die unbeteiligten Freilufffrühstückler bekamen also ordentlich was geboten. Dann ging es hinein in den Teltowkanal. Dieser ist nicht allzu hoch abgespundet und überwiegend von Großgrün und ruhigen Wegen gesäumt. Ausnahmen sind 2-3 seeartige Erweiterungen und vereinzelte Gewerbe- und Industriebereiche (einmal roch es verlockend nach Kaffee). Zur Mittagszeit gab es einen planmäßigen Imbiss auf dem Wasser, denn eine gastronomische Flaute war prophezeit worden. Die Schleuse in Kleinmachnow brachte keine Entlastung, man wurde per Lautsprecher nachdrücklich zur Weiterfahrt aufgefordert. Der ein oder andere Regentropfen fand nun auch seinen Weg gen Erdoberfläche, so dass bisweilen ein Plätzchen unter einer Brücke nicht mehr verachtet ward. Gegen 16.00 Uhr erreichte man den Hafen Tempelhof. Neben frischen Getränken und diffusen Speiseangeboten (Café, Burger oder SchickiMicki) beeindruckten vor allem der großzügige Anlegebereich, traditionelle und neue Architektur in Kombination mit historischer Entladetechnik.

Am späten Nachmittag fanden sich alle wieder in den Booten ein und nahmen den Rest des Kanals vor ihre Bugspitzen. Bei zunehmender

Uferbebauung endete die Fahrt an einer Kanalkreuzung mit Autobahnquerung. Mit dem Bootshaus der RG Wiking war das Tagesziel erreicht. Bestaunt wurde der großzügige Neubau, besonders der Saal im Obergeschoß mit großer Terrasse davor. Kurzfristig folgte die Aufklärung, dass das alte Domizil der besagten Autobahn weichen musste. So scheint die Finanzierung des Neubaus mit dem Segen des Bundes ein Selbstläufer gewesen zu sein. Die Mehrbettzimmer im Dachgeschoss wurden jedenfalls von einem Großteil der Mitfahrer gern bezogen, nicht zuletzt wegen des unbeständigen Wetters. Nach einschlägiger Nutzung von Ausschank und Duschbereich fehlte nur noch was warmes in der Magengegend. Dietmar und Hardi konnten eine Marschrichtung zur örtlichen Gastronomie empfehlen. Der Neuköllner Italiener an der Ecke machte das Geschäft seines Lebens. Moderate Preise verführten zu mehrgängigen Menüs quer durch die Stiefelküche. Edle Tröpfchen rundeten das Ganze ab und beschwingten den Heimweg. Dunkel war's, die Gaslaternen schienen helle. Leichter Regen legte sich auf die Gemüter. Doch die Terrasse war in weiser Voraussicht durch die Weinerts gut beschirmt worden und einladend trocken geblieben.

Es dauerte nicht lang, dass Gitarre, Gesang und Mundi aufmerksame Zuhörer fanden. Und das bei echtem Berliner Sceneliedgut! Dennoch leuchtete die gigantische Werbefläche hinter der A113 nach und nach für immer weniger Nachtschwärmer



unterm Schirm, der dann von den 3 Letzten noch ordentlich zusammenfaltet wurde.

Montag, 13.07.15

Die sogenannte Bootshaus – Oekonomie hatte für uns zu einem überschaubaren Preis die Tische im großen Saal eingedeckt, Brötchen besorgt und frischen Kaffee gekocht. So musste das Ensemble nur noch um Spezialitäten aus der eigenen Fresskiste ergänzt werden.

Nachdem Jens am Samstag mal eben eine kleine 700km Reise in die Heimat unternommen hatte, traf er nun wieder wohlbehalten ein und konnte die Fahrt am Morgen weiter

mit uns fortsetzen. Dieser „Tortour“ für den Rudersport soll an dieser Stelle Respekt gezollt werden.

Gleich nach dem Start im Nieselregen legten wir an der ersten Schleuse „Neukölln“ des Tages an. Es handelt sich um eine Automatikschleuse, die mittels roter und grüner Stange aktiviert bzw. deaktiviert wird. Die Zeiten zwischen grüner Ampel, Tore schließen und Schleusenbeginn sind so lange, dass man nie weiss ob es nun weitergeht oder sich der Steuerrechner aufgehängt hat. Dazu kommt ein Defekt am Display, der an einen Absturz des vermutlich alten Windows 95 Systems glauben lässt. Nach einer guten halben Stunde war

dann der enorme Höhenunterschied überwunden und wir konnten durch den Neuköllner Schifffahrtskanal und Landwehrkanal in den kleinen Flutgraben an der Puschkinallee gelangen. Hier sollte es Frischpils in einem echten Szenebezirk geben. Der Bezirk war so „szenig“, dass nahezu alle Lokale Ruhetag hatten und die Alternative, an der Aral-Tanke“ eine Bowu mit Flaschenbier zu nehmen ausschied. Auf den Fotos im Internet sieht die Ecke, „Lohmühleninsel“ genannt, sehr einladend und idyllisch aus. Das Publikum, teilweise auch einfach nur die Gestalten in der Gegend, waren dann aber schon sehr speziell und für uns Dorfhasen auch unbegreiflich

ferngesteuert. In einer Kneipe direkt am Wasser legte noch ein DJ psychodelische Technomusik auf. Auf Einlass hätten wir, selbst wenn wir es aus irgendwelchen Gründen gewollt hätten, aber auch hier keine Chance gehabt. Die Gäste feierten nämlich bereits seit Freitagabend durch! Die Einnahme bewusstseinsweiternder Substanzen gehört hier zum guten Ton. Als wir wieder ablegen wollten war auch noch der Pegel des Flutgrabens gesunken, so dass wir teilweise zwischen undefinierbaren Gegenständen im Wasser einsteigen mussten. Alle Teilnehmer waren froh, diese Ecke Berlins wieder zu verlassen und stellen sich kaum einen Kilometer weiter geduldig an der nächsten Schleuse



an. Der Wärter der „Oberschleuse“ ließ vor uns noch drei Mal die Berufsschiffahrt passieren, bevor wir nach einer Stunde endlich einfahren durften, um die geschätzten 30cm Höhendifferenz zur Spree zu überwinden. In der Zwischenzeit hatte sich der Nieselregen in echten Landregen verwandelt und wir hielten auf der Spree sofort Ausschau nach einer Gelegenheit zum Anlegen und trockenen Verweilen. Trotz Durchfahrtsverbotes für Sportboote passierten wir die Oberbaumbrücke und legten direkt dahinter an der Gastlichkeit „Pirates x Berlin“ an. Leider war der Ausstieg an der Spundwand sehr hoch und durch Wellengang löste sich auch das eine oder andere Boot in unserer Abwesenheit vom Ufer. Doch Dank aufmerksamer Kameraden entstand kein großer Schaden. Die Gastlichkeit selber war recht angenehm und bei dem stärker werdenden Regen vor allem gut überdacht. Da die Mittagsrast aber fest beim Ruderverein Narva gebucht war, mussten wir bald weiterziehen. So querten wir die Oberbaumbrücke erneut und ruderten zügig die Spree entlang bis zur Mittagsrast. Der Tag war schon recht fortgeschritten, doch Dank Vorbestellung wurde um 15.00 Uhr warmes Essen serviert. Die Räumlichkeiten sind historisch - Stichwort DDR Museum - die Bedienung sehr aufmerksam, flott und freundlich. Da die Sonne eine Wolkenlücke fand, konnte nach dem Essen noch ein kleines Mittich eingelegt werden. Die Weiterfahrt

führte uns Richtung des Müggelsees. Zuvor gab es jedoch noch einen Zwischenhalt beim Friedrichshagener RV zu Kaffee und Kuchen, auch um den erneuten Regenschauer auszusitzen. Das letzte Stück der Spree erledigte sich von allein und die anstehende Überquerung des Müggelsees war dank guter Windverhältnisse ein Klacks. Danach teilte sich die Gruppe erneut auf, da ein Teil direkt am Ausgang des kleinen Müggelsees bei „Neu Helgoland“ gepflegt dinieren wollte, während andere Boote das Tagesziel RC Rahnsdorf Luftfahrt ansteuerten. Beide Gruppen hatten ihren Spaß und bei einsetzender Dämmerung fanden sich alle im kleinen Saal von Luftfahrt zusammen um den Tag gebührend auszuwerten und eventuelle Überbleibsel der Fahrt würdig zu verwerten.

Dienstag, 14.07.2015

Nach einer verregneten Nacht wurde erneut das Indoorfrühstück, diesmal in der Rahnsdorfer „Ruderstube“ favorisiert. Man fuhr die letzten Reserven auf und teilte liebevoll. Trotz erheblicher Transportwege zum Gepäckschlepper sorgten routinierte Handgriffe für eine pünktliche Abfahrt auf die Müggelspree. Kurz vor dem Eintreffen neuer Regenwolken wurde der legendäre „Sturzbecher“ (Imbiss) erreicht. Bei kühler Flaschenware und Currybouletten frohlockten die Teilnehmer unterm Pavillon, dem Wettergott ein Schnäppchen geschlagen zu haben. Doch weit gefehlt! Nach kurzer Pause sollte die Atmosphäre noch mal alles zeigen,



was sie drauf hat. Ob Gosener Kanal, Seddin- oder Langer See- der Regen strömte aus Kübeln und peitschte die Flotte bis zum Richtershorner Ruderclub, dem Wanderfahrtszielort. Dass ein Kamerad nach falscher Standortwahl an der Laufrolle per Salto im See endete, machte auch keinen Unterschied mehr. Nach geraumer Zeit waren die Boote abgebaut, aufgeladen und das Gepäck verstaut. Pünktlich, als auch der letzte unter der warmen Dusche stand, hörte der Regen auf. Bahn- und Busfahrer machten sich auf den Weg. Der Rest kehrte noch im nahen Westernrestaurant ein. Nach zöger-

licher Bestellungenannahme kamen die tellergroßen Burger dann doch recht flott zu Tisch und fanden ausgiebige Bewunderer. Gegen 15 Uhr fuhren die letzten bei Richtershorn ab. Die frühabendliche Ankunft in Eilenburg wurde größtenteils genutzt, um die Boote nicht nur abzuladen, sondern auch anzubauen. Vielen Dank an dieser Stelle an alle, die zum Gelingen der Wanderfahrt 2015 beigetragen haben. Vor allem an die beiden Organisatoren Frank Petzold und Thomas Händler sowie an den „Landdienst“ Dietmar und Hardy Weinert.

Felix Weiske, Rayk Bremme-Jung